

Erfolg als der eindringliche, von der agrarischen Presse wiedergegebene Appell, den der Direktor des Bundes der Landwirte, Abg. Diederich Hahn, in der nächsten Generalversammlung an die bewährte Treue und Opferwilligkeit der märkischen Landwirte richtete.

Am 27. Februar 1907 wurde von der Generalversammlung einstimmig die Auflösung der Milchzentrale beschlossen, und — nach dem an die Genossenschaftler versandten offiziellen Bericht — „mit einem dreimaligen Hurrah auf die deutsche Landwirtschaft die Fahne der Milchzentrale niedergeholt.“

Das leichtfertige, der gebotenen Offenheit und Wahrhaftigkeit gegen die Genossenschaftler durchaus entbehrende Verhalten des Bundes der Landwirte bei der Gründung und Durchführung dieses Unternehmens hat den beteiligten Landwirten die schwersten Verluste zugefügt, viele geradezu ruiniert.

Fl.

Militärtauglichkeit.

Es ist kein Zweifel, daß die landwirtschaftliche Tätigkeit eine gesunde, der Entwicklung der Körperkräfte vorteilhafte ist und daß infolgedessen auch die Militärtauglichkeit der landwirtschaftlichen Bevölkerung den Durchschnitt übersteigt. Von den am 1. Dezember 1906 im Heer stehenden Soldaten und Unteroffizieren entstammten 35,35 % dem landwirtschaftlichen und 62,66 % den anderen Berufen, 1,99 % hatten keinen Beruf. Gegenüber dem Soll männlicher Erwerbstätigen in der Landwirtschaft, die 26,2 % aller Erwerbstätigen ausmachte, betrug das Ist, wenn das Soll = 100 gesetzt wird, 134,8 %, das der anderen Berufe dagegen nur 95,2 %.

Diese Statistik wird aber meist und vielleicht mit Recht nicht als maßgebend angesehen, da für die Militärtauglichkeit wohl der Beruf der Väter der Rekruten von größerem Einfluß ist als der eigene, ebenso der Umstand, in welcher Umgebung sie aufgewachsen sind. Man hat deshalb den Beruf der Rekrutenväter festgestellt. Aus praktischen Gründen hat man nicht die Berufszählung von 1882, sondern die von 1895 zugrunde gelegt. Fast man nun selbständige und unselbständige Erwerbstätige im Alter von 20—50 Jahren bei der Berufsabteilung Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Jagd und Fischerei zusammen, so ergibt sich, daß die Rekruten, deren Väter diese Berufe ausübten, das Soll um 18,58 von 100 überschreiten, während die anderweit beschäftigten Soldatenväter, d. h. alle nicht zu jenen Berufen gehörigen, nur 89,83 % ihres Solls an Rekruten gezeugt hatten.

Ein außerordentlicher Unterschied zeigt sich nun bei allen Berufen zwischen selbständigen und unselbständigen Erwerbstätigen. Die in der Landwirtschaft selbständig tätigen Soldatenväter überschritten ihr Soll an Rekrutenöhnen um 84,14 %, die unselbständigen blieben aber um 14,85 % dahinter zurück. Bei den nicht land- oder forstwirtschaftlichen Berufen ergab sich, daß die Selbst-